

Vom Corona-Virus
erst einmal auf
der anderen Seite
der Erde im Home-
Office festgehalten:
der Belgier David
Juste in Sydney.



Aus aller Welt an die Akademie: Die Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kommen aus mehr als 31 Ländern. „Akademie Aktuell“ stellt sie vor, diesmal:

David Juste Wissenschaftshistoriker



Belgien



München

Der Mathematiker und Astronom Claudius Ptolemaeus prägte mit dem „Ptolemäischen Weltbild“ über 1500 Jahre die Vorstellung vom Kosmos. Im Forschungsprojekt „Ptolemaeus Arabus et Latinus“, in dem David Juste arbeitet, wird die arabische und lateinische Überlieferung seiner Werke erforscht und ediert.

Woher kommen Sie? Seit wann sind Sie hier?

Ich komme ursprünglich aus Belgien und wohne seit 2013 in München, war aber vorher schon einige Male hier.

Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?

Zwei Kollegen, Benno van Dalen und Dag Nikolaus Hasse, und ich hatten ein Projekt über Ptolemäus an der Akademie beantragt. Als die Bewilligung kam, zog ich als wissenschaftlicher Leiter des Vorhabens nach München um.

War der Wechsel schwierig?

Ein bisschen: Ich lebte damals in Sydney, mit meiner australischen Frau (die ich übrigens in München kennengelernt habe!). Die BAdW bot an, meine Umzugskosten zu erstatten, aber dann stellte sich heraus, dass das nicht so einfach ist. Australien steht nicht auf der Liste der Länder, deren Angehörige zu einer solchen Erstattung berechtigt sind, wenn sie im Öffentlichen Dienst in Bayern arbeiten wollen. Nach einigen Monaten war aber alles in Ordnung. Wir pendeln nun zwischen Sydney und München.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie das deutsche mit anderen Wissenschaftssystemen vergleichen?

Ich habe in Belgien, den USA, Großbritannien, Italien und Australien studiert bzw. gearbeitet. Mir fällt immer wieder auf, dass es in Deutschland mehr Wertschätzung für Kultur und Wissenschaft gibt als in den meisten anderen Ländern. Die Deutschen achten ihre Wissenschaftler – anders als etwa die Australier.

Was schätzen Sie am deutschen Wissenschaftssystem?

Dass längerfristige Grundlagenforschung möglich ist. Das ist wichtig für die Wissenschaft, und Deutschland scheint mir das einzige Land zu sein, das diese Art der Forschung ermöglicht.

Was fehlt Ihnen im deutschen Wissenschaftssystem?

Im Vergleich zu angelsächsischen Ländern vielleicht ein größeres Maß an Flexibilität.

Wo würden Sie gerne noch zum Forschen hingehen?

Nach New York.

Wie beschreiben Sie Belgien in wenigen Sätzen?

Es heißt immer, wenn man das politische System Belgiens verstanden hat, dann wurde es nur nicht gut genug erklärt. Ich glaube, das stimmt – und es trifft auf viel mehr Bereiche zu als nur die Politik. „Surreal“ ist eine passende Beschreibung für Belgien. Mich wundert, dass es nicht mehr Bücher darüber gibt.

Was sollte man in Belgien erlebt haben?

Belgische Politik (sonst würde man es nicht glauben!).

Was vermissen Sie von dort?

Einen gewissen Sinn für Humor, den man nur dort findet.

Was bringen Sie von Reisen nach Belgien mit?

Schokolade.

Was mögen Sie an München?

Ich fühle mich in Deutschland wohl, besonders in München, aber ich kann gar nicht genau erklären, warum.

Ihr Lieblingsplatz in München?

Ich mag die Straßen. Ich fahre gerne mit dem Fahrrad durch München.

Wo findet man Sie, wenn Sie nicht forschen?

Zusammen mit meiner Familie oder Freunden, am Strand, in einer Bar oder auf Reisen.

Fragen und Übersetzung: el